

18.10.2017 / *arbeit*

“I prayed that I would receive all of the revelation He was giving me.” An diesem Satz bin ich gestern Abend beim Lesen hängen geblieben. Die letzten 8 Wochen waren voller *revelation* (Offenbarung). Gott redet, und arbeitet, an uns als Team hier im Rec, aber auch an jedem von uns einzeln. Und so unterschiedlich wie wir alle sind, so unterschiedlich fällt auch dieses Arbeiten aus. Für manche von uns ist es ein Durchbruch, ein Begreifen, für andere von uns fühlt es sich mehr an wie ein Ringen, ... für mich persönlich trifft der Begriff *Arbeit* es schon sehr genau. Es arbeitet in mir, und immer wieder wechseln sich Phasen der Arbeit mit „Feierabendmomenten“ ab, in denen ich das Gefühl habe jetzt endlich begriffen zu haben, worum es geht, und was ich tun muss. Begreifen allein ist aber nicht genug, und so finde ich mich wenig später erneut in einer Arbeitsphase wieder, in der ich das Gefühl habe, niemals wirklich anzukommen.

Es ist wie bei einem Sportler; zu begreifen welche Art von Training es braucht um sein Ziel zu erreichen allein reicht nicht. Genauso wenig wie es effektiv ist, den gesamten Trainingsplan an einem Wochenende absolvieren zu wollen um sich danach gebührend auszuruhen. Es braucht das *ebb and flow* eines Trainings, bei dem sich Phasen der Arbeit mit Ruhemomenten abwechseln. So ähnlich ist das auch mit der Arbeit, die Gott an unseren Herzen vornimmt. Ich gehöre zu den Menschen, bei denen eine „erst Arbeiten, dann Spielen“ Mentalität tief verankert ist, die mit Hingabe arbeiten, dabei aber oft so detailversessen sind, dass es schwer fällt mit irgendeiner Arbeit fertig zu werden. Etwas, womit ich mich schon lange auseinandersetze, ist das Gefühl niemals wirklich vorbereitet zu sein für das, was ansteht. Im 9. Monat schwanger, dabei hormonell unausgeglichen und mit der ganz normalen Mischung aus Vorfreude und Ängsten konfrontiert bietet also die perfekten Voraussetzungen für intensive Arbeit an meinem Herzen in diesem Bereich – und so anstrengend das mental und emotional zum Teil ist (*it's work*), tut es gut zu wissen, dass es vor allem Gott selbst ist, der an mir arbeitet (*He's at work*) und ich im Gegensatz zu meinen eigenen Bemühungen jetzt schon wissen kann, dass was auch immer Er tut, funktionieren wird (*it's going to work*). Dabei nicht bei den Erkenntnissen (*revelation*) an sich stehen zu bleiben, sondern sie wirklich in mich aufzunehmen (*receive*) so dass etwas daraus wachsen kann, ist so sehr meine eigene Arbeit wie auch ein Geschenk das ich nicht erarbeiten kann – was für ein unbeschreibliches Privileg mit Gott, dem Schöpfer des Universums, zusammenarbeiten zu dürfen!



Für alle, denen das zu kryptisch ist (und natürlich für alle anderen auch ☺) hier ein bisschen was von dem, was die letzten zwei Monate konkret ausgemacht hat:

Eine gesunde Portion Neid

Die Veränderungen im Team und das intensive an sich Arbeiten (lassen) sind natürlich nicht ohne Kontext. Schon seit dem Sommer sind viele Dinge in Bewegung: Eliott und Crystal sind fester Bestandteil des Teams geworden und fordern uns ebenso wie Freunde und ein Praktikantenehepaar aus Deutschland als Team heraus, uns wieder mehr und neu als Familie zu verstehen. Mitte September hat das Team sich eine komplette Woche Zeit genommen und das Rec geschlossen um gemeinsam zu fasten, gemeinsam zu beten, gemeinsam

Bibel zu lesen. Mary und ich waren wegen der Arbeit in der Schule nur zum Ende der Woche mit dabei (daher die gesunde Portion Neid 😊); umso schöner war es dazuzukommen und echte Veränderung im Umgang und Gespräch miteinander beobachten zu können – Veränderung, die sich auch in den Wochen seitdem im Arbeitsalltag fortsetzt. *Seht, ich schaffe Neues!* (Jesaja 43.19) Das trifft gerade auf so vielen Ebenen zu! Ich bin überzeugt, dass in einer Gesellschaft wie der der Lakota, in der Familie und *community* (Gemeinschaft) entgegen aller real gelebter Dysfunktionalität ideell so große Bedeutung hat, die Veränderungen, die in und unter uns angestoßen wurden, nicht ohne Auswirkungen bleiben werden. Gott arbeitet immer so; die Segnungen, mit denen Er uns beschenkt, sind nie dazu gedacht gehört zu werden, sondern *durch* uns hindurch zu fließen und die Menschen um uns herum ebenfalls zu segnen.

Elterngespräch

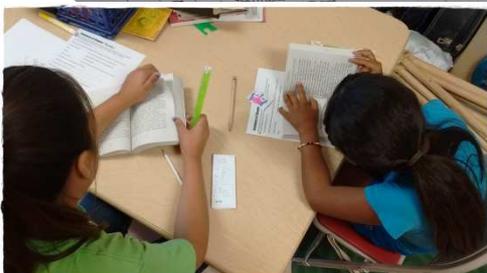
Das gemeinsame Unterrichten mit Mary im September hat viel Spaß gemacht. Es tut wirklich gut zu wissen, in was für Hände ich „meine“ Kids abgeben darf, und gleichzeitig auch zu spüren, dass für mich jetzt wirklich etwas anderes dran ist. Die Klasse besteht dieses Jahr aus inzwischen acht Schüler/innen und ist insgesamt ziemlich motiviert bei der Sache. Marys abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung kommt bei allen gut an.



Ein eher bedrückendes Erlebnis war ein Elterngespräch, mit dem ich Anfang des Schuljahres nach Unterrichtsschluss konfrontiert wurde. Eine Schülerin hat große Probleme mit der Rechtschreibung, ist sonst aber in allen anderen Bereichen so gut mit dabei und auch sozial super eingebunden, dass eine Zurückstufung kontraproduktiv wäre. Im Gespräch mit den Eltern wurde von Seiten der Mutter darauf beharrt, dass mit ihrem Kind etwas nicht stimmen könne, und auf weitergehende Tests gedrängt, damit die Familie Anspruch auf Fördergelder erhält. Immer wieder erleben wir, wie Eltern und Großeltern vor ihren Kindern Dinge sagen, die in ein Gespräch unter Erwachsene gehören. Dinge, die emotional überfordern, oder für Scham und Verunsicherung sorgen.

Bitte betet für Weisheit für Mary und den

FARMER BOY		Laura Ingalls Wilder	
Day	Ch.	Focus Activities	Materials
13	COLD SNAP	<p>READING COMPREHENSION</p> <ul style="list-style-type: none"> - sit in chapter groups of three - fill in chapter summary (Laucentext) and then read to class <p>POETRY RECITAL (2)</p> <p>ADJECTIVES and ADVERBS</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tablett: let students describe any available object and collect as many adjectives as possible - Dictation: ...'s home had a (?) ball. 	<p>Handouts (Laucentext)</p> <ul style="list-style-type: none"> - "Sheep-Shearing" and "Cold Snap" Handouts Objects!



Rest der Mitarbeiter bei Oyate wie sie die Kinder in ihren Klassen fördern und ermutigen und dabei Eltern gezielt miteinbeziehen können.

Schwangerschaftshormone

Der Wechsel zum zu Hause bleiben Anfang Oktober kam genau richtig. So unkompliziert diese Schwangerschaft insgesamt war, machen mir seit ein paar Wochen doch zum Teil schmerzhaftes Schwellungen in Händen und Beinen zu schaffen, da ist es gut sich den Tag flexibler einteilen zu können. Auch wenn mir zugegebenermaßen Selbstdisziplin in diesem Bereich oft nicht ganz leicht fällt, und Eric mich wie schon in den letzten 8 Monaten ab und an daran erinnern muss, dass ich schwanger bin und auf mich achten sollte ☺. Genossen habe ich nach langer Pause vor allem wieder bei den Gebetstreffen zwei Mal in der Woche dabei sein zu können, und ab und an gemeinsam mit Eric für den neuen Radiosender Programm aufzunehmen, den eine Gemeinde in Pine Ridge ins Leben gerufen hat.

Heute sind es noch genau 7 Tage bis zum errechneten Termin, und ich habe inzwischen endlich aufgegeben *alles* renovieren und erledigen zu wollen bevor unsere Kleine sich auf den Weg macht, und konzentriere mich auf Wesentliches, wie die Rundmail für euch und letzte Handgriffe an Wickeltisch etc.

Unser Arzt ist nach wie vor sehr zufrieden damit wie sich alles entwickelt, und wir freuen uns jetzt schon darauf demnächst nicht mehr wöchentlich nach Rapid fahren zu müssen und statt der mini Einblicke per Ultraschall unseren Schatz wirklich kennen lernen zu dürfen.



“Nola” (Kristi Northup)

Nola ist der Titel eines Songs von Kristi Northup, den ich Anfang des Jahres zum ersten Mal gehört habe und mich immer wieder sehr bewegt – ein sehr persönliches Lied über die Stadt in der sie lebt, New Orleans (Spitzname „Nola“), einer Stadt mit enorm vielen Morden, viel geistlicher Dunkelheit, aber auch einem geistlichen Erbe und Wissen um den lebendigen Gott. Mit wenigen Änderungen

könnte dieses Lied genauso gut von Oglala sprechen. Zugegeben, Sturmfluten sind hier eher selten, Oglala kennt sich eher mit Präriebränden, Dürren und Schneestürmen aus. Der Rest hingegen passt eins zu eins. Oglala kennt sich aus mit Geistern, mit Blut und auch Gewalt. Oglala kennt den Teufel, die Menschen sind vertraut mit der Angst und Bedrohung die in der Auseinandersetzung mit der geistlichen Welt liegt. Gleichzeitig ist unabstreitbar, dass Oglala auch etwas von Gott weiß, und trotz der oft widersprüchlichen Geschichte des christlichen Glaubens auf der Reservation, vielleicht nicht so weit weg ist davon zu begreifen, wer Jesus ist. Northup bezieht sich in ihrem Refrain auf die Geschichte vom sogenannten „verlorenen Sohn“ (Lukas 15). Mich bewegt dieses Lied, weil es mir tatsächlich aus dem Herzen spricht. Ich wünsche mir so sehr für die Menschen in Oglala, dass sie begreifen wer Jesus ist; dass sie befreit leben können anstatt in Angst und Verbitterung, und endlich, endlich *nach Hause kommen*, zu dem Gott, der sie liebt, der alles für sie gegeben hat, und nichts lieber tun will als ihnen ein Festessen zu bereiten, sie willkommen zu heißen, ihnen Hoffnung und Zukunft zu schenken.

Für euch zum selber hören: <https://www.youtube.com/watch?v=kxVS8kYfsyk>

*Nola knows something about water
Nola knows something about floods
Nola knows something about currents
Nola knows something about mud*

*Nola knows something about spirits
Nola knows something about blood
Nola knows something about the devil
and Nola knows something about God*

*Nola Baby, you ain't that far away
He'll run to meet you today
Nola Baby, just turn around once again
And the Father will throw you a welcome home party
Because His Baby came home to Him*

*Nola knows something about spirits
Nola knows a lot about blood
And Nola, you know the devil
But Nola, you know something about God*

*Nola Baby, you ain't that far away
He'll run to meet you today
Nola Baby, just turn around once again
And the Father will throw you a welcome home party
Because His Baby came home to Him*

*Nola Baby, you ain't that far, you ain't that far
He's running, He's running to meet you
Just turn around once again
And the Father, He will throw you a great big welcome
home party
Because His Baby came home to Him*



Poison (Gift)

Ein Beispiel für die „Heimatlosigkeit“ der Lakota wurde Eric und mir ganz deutlich vor Augen gemalt bei Besuchen in einem Altenheim in Rapid, in dem eine Frau liegt, die Eric seit vielen Jahren kennt, und deren Arthritis sowohl ihre Hände als auch Füße hat schrumpeln lassen. Sie sehnt sich danach nach Hause auf die Reservation zu können, was ihr allerdings nicht möglich ist, da die Medikamente die sie bekommt von einem Arzt verabreicht werden müssen, und die Einrichtungen hier vor Ort keinen Arzt beschäftigen, der befugt wäre diese Medikamente zu verabreichen. Trauriger ist noch zu sehen, wie (ähnlich der Arthritis ihren Körper) Bitterkeit seit Jahren ihr Inneres aufzehrt. Immer wieder fragt sie uns nach den Umständen unter denen die Tochter einer Frau gestorben ist, die sie vor langen Jahren verletzt hat. So sehr wir ihr Veränderung ihrer äußeren Umstände wünschen, Heilung für ihren Körper und Nähe zu ihrer Familie, ist bei unseren Besuchen überdeutlich, dass vor allem ihr Inneres leidet, krank und rastlos ist. Wenn ihr mögt, betet mit uns, dass sie Jesus ihr Herz heilen lässt (sie bezeichnet sich selbst als Christ) und sie befreit und erneuert ihrem Familiennamen *Brings Plenty* wirklich Ehre machen kann.

Taschentuchsonntag

Nein, hierbei handelt es sich nicht um einen mysteriösen Feiertag, den ihr im Kalender seit Jahren überseht, ☺ sondern um ein Wort was für mich einen besonderen Sonntag vor etwa einem Monat beschreibt. Einen Sonntag, an dem wir uns spontan statt Predigt Zeit genommen haben für Worship und Zeugnisse, Erlebnisberichte von dem, was Gott gerade im Leben Einzelner tut. An und für sich nichts komplett Neues. Erfahrungsgemäß teilen vielleicht ein, zwei Leute wenig begeistert ein paar unspezifische Aussagen dazu, dass Gott gut ist, sie dankbar sind, und für die Kinder beten. Nicht dieses Mal. Drei Lakota stehen auf und geben dem Rest der kleinen Gruppe ehrliche, verletzte Einblicke. Leroy erzählt, wie Gott ihm die Angst vor dem Sterben nimmt, und Frieden schenkt. Jenny bringt all ihren Mut auf und erzählt, wie Gott sie durch die Woche begleitet hat, nachdem ihr Sohn unter schweren Anschuldigungen ins Gefängnis gekommen ist. Und Ashanti, eine unserer Teens, erzählt dass sie sich immer wieder umbringen wollte, bis Jesus ihr deutlich gemacht hat, dass sie etwas wert ist, und wie sehr sie sich das auch für ihre Schwester wünscht.

Kein Auge bleibt trocken an diesem Vormittag, wir alle sind überwältigt von der liebevollen Art, auf die Gott uns zeigt, dass er an der Arbeit ist, im Leben der Menschen, die wir lieben, auch wenn wir das nicht ständig sehen. Dass dort etwas von der echten Beziehung mit Jesus wächst wo wir sonst oft Religion und Ritual ohne Leben sehen.

außerdem;

Nachdem ich Weihnachten 2016 bei der Einreise trotz *green card* doppelt überprüft wurde, haben wir es inzwischen endlich schriftlich vom Department of Homeland Security,



dass ich als legal resident alien mit Daueraufenthaltsgenehmigung gemeldet bin und das auch dementsprechend in den Systemen der Einwanderungs- und Grenzschutzbehörden vermerkt wurde. Gott ist gut.

Anfang des Monats waren Eric und ich gleich zwei Mal in Gemeinden in den Black Hills als Gastredner eingeladen – Gelegenheit für uns bewusst Zeit zu zweit und Zeit mit Freunden zu verbringen, die wir viel zu lange nicht gesehen hatten. Außerdem, Gottes geniale Art uns zum Ende der Schwangerschaft finanziell durch die Gemeinden dort zu segnen, so dass wir jetzt tatsächlich alles an Grundausstattung für unsere Prinzessin zusammen haben. Ich liebe die Art und Weise, wie Gott immer wieder Umstände ohne unser Zutun ausrichtet, Menschen, mit denen wir nicht rechnen und die wir zum Teil nicht mal kennen inspiriert uns etwas Gutes zu tun. *DANKE* an alle, die immer wieder Teil dieses himmlischen Versorgungssystems sind, eure Unterstützung - eure Spenden, Gebete, ermutigenden Worte – sind Gold wert.



Mehr Aktuelles und Bilder wie immer auf der Website. Ich freu mich von euch zu hören, und von dem was euch beschäftigt. Alles, alles Liebe aus Oglala,

Eric, Ela & ...



ERIC & ELA SUTTON / P.O. Box 108, Oglala 57764
Oglala Re*Creation & Worship Center
www.oglarwc.org
elisabeth.sutton@yahoo.de

Elisabeth Sutton, comdirect
IBAN: DE67 2004 1144 0191 9901 00